

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 30 (2003)
Heft: 1

Artikel: Krise : die Medienlandschaft in Not
Autor: Keller, Gabrielle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-909885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Medienlandschaft in Not



Imagopress

Der einzelne Journalist gerät zunehmend unter Zeitdruck: Während der Mittagspause wird noch schnell ein Bericht verfasst.

GABRIELLE KELLER

Die Schweizer Medienlandschaft steckt in der Krise. Im letzten Jahr haben mehrere Medienunternehmen Stellen abgebaut und Entlassungen angekündigt. Als Hauptgrund werden rückgängige Werbeeinnahmen genannt.

DIE SCHWEIZ liegt beim Zeitungskonsum im europäischen Vergleich an der Spitze. Aber wie lange noch? Die Medienlandschaft hat in den letzten Monaten zahlreiche Nackenschläge hinnehmen müssen. Zusammenschlüsse von Medienunternehmen und Stellenabbau in Folge von Restrukturierungsmassnahmen sind schon fast an der Tagesordnung. Die «Neue Zürcher Zeitung» will 80 Stellen abbauen, das Fernsehen DRS 45, das Zürcher Verlagshaus «Tamedia» (unter anderem Herausgeberin des «Tages-Anzeigers», von «Finanz und Wirtschaft», «Facts» und «Annabelle») 28 Stellen. In der Romandie sieht es nicht viel rosiger aus: Das Westschweizer Verlagshaus

«Edipresse» – der insgesamt 87 Prozent der welschen Medien gehören – geht ebenfalls mit dem Rotstift durch die Personallisten und streicht 13 Vollzeitstellen. Vom allgemeinen Stellenabbau betroffen sind in den meisten Fällen die Bereiche Verlag, Redaktion, Technik und Backoffice.

Selbst das Verlagshaus «Ringier» (in der Schweiz unter anderem mit «Blick», «Cash», «L'Illustré», «Schweizer Illustrierte» und «L'Hebdo» auf dem Markt) greift zur Kostenscherer. Konzernchef Martin Werfeli hat Entlassungen in den Bereichen Management, Redaktion und Verwaltung bereits angekündigt und spricht von «Konjunkturfaute».

Weniger Inserate

Über schrumpfende Inserateneinnahmen beklagen sich in erster Linie die grossen Zeitungen. Gesamtschweizerisch lag das Inseratenvolumen Ende letzten Jahres gut 13 Prozent unter dem Vorjahr. Mit einem Rückgang von 18,9 Prozent trifft es das Tessin am härtesten, gefolgt von der Romandie (–16 Prozent) und der Deutschschweiz (–11,4 Prozent). Die grössten Einbussen mussten die auflagestärkeren Tageszeitungen hinnehmen (–17,6 Prozent), während kleinere Tageszeitungen gesamthaft sogar um 7,7 Prozent zulegen konnten. Den grössten Einbruch erlitt das Inseratenwesen bei den Stelleninseraten.

Angst vor Einheitsbrei

Medien werden zwar subventioniert, doch ist die Pressevielfalt bei weitem nicht gesichert. BaZ-Verleger Matthias Hagemann kritisiert die Tatsache, dass es nur noch drei Regionen gebe, in denen die Zürcher nicht das Sagen hätten. Neben der Nordwestschweiz nennt er den Aargau und Graubünden. Überall sonst in der Schweiz seien Tamedia, der NZZ-Verlag oder Ringier an verschiedenen lokalen und regionalen Zeitungen beteiligt. Das offizielle Organ des Schweizer Verbandes der Journalistinnen und Journalisten (SVJ), «journalisten.ch» spricht von der «Biegsamkeit des journalistischen Rückgrats» und meint damit, dass immer mehr Journalisten, durch wirtschaftliche Zwänge bedingt, in den Dunstkreis von PR und Boulevardisierung geraten. Der Presserat spricht ebenfalls von einem Verfließen der Trennung zwischen Redaktionellem und Werbung und beklagt eine schleichende Marketingorientierung. Die strukturellen Verflechtungen sowie die persönlichen und wirtschaftlichen Abhängigkeiten im Redaktionsalltag führten zu subtilen Formen der Einflussnahme auf Medieninhalte.

Der Zürcher Medienwissenschaftler Werner A. Meier: «Medienvielfalt ist ein Zeichen unbedingter Lebendigkeit, ich halte diese aber für elementar bedroht.» 